

## Buchbesprechung

VIERA PIRKER, *Fluide und fragil. Identität als Grundoption zeitsensibler Pastoralpsychologie* (Glaubenskommunikation Reihe Zeitzeichen 31). Ostfildern: Matthias Grünewald Verlag der Schwabenverlag AG, 2013. 459 S., Paperback, € 39,00. ISBN 978-3-7867-2975-4.

Die menschliche Existenz schlechthin, das Selbstkonzept, Sich-selbst-treu-sein, Sich-selbergleichen – der Begriff der Identität wird vielfältig verwendet und bleibt, wie Viera Pirker feststellt, dabei oft unscharf. Mit ihrer Veröffentlichung möchte sie einerseits einen theoretischen Beitrag zum wissenschaftlichen Identitätsdiskurs aus dem Blickwinkel der Pastoralpsychologie leisten und andererseits zeitsensible Handlungsoptionen in Bezug auf die Seelsorge aufzeigen. Mit klarem Blick entwickelt sie aus einer ausführlichen und übersichtlichen Analyse wichtiger psychologischer Identitätstheorien, einer Zeitdiagnose der Gegenwart, der reflektierten Vergewisserung bezüglich des eigenen Faches und an die vorhergehenden Überlegungen anknüpfenden anthropologisch- und praktisch-theologischen Aspekten heraus eine Begrifflichkeit, welche die gesellschaftlichen Herausforderungen der Postmoderne ebenso ernst nimmt wie die Erkenntnisse des Identitätsdiskurses der Human- und Sozialwissenschaften, und dabei die verschiedenen Perspektiven, unter denen der Identitätsbegriff diskutiert wird, auslotet, bündelt und theologisch vertieft. Mit den Begriffen „fluide“ und „fragil“ betont sie, dass Identität ein nicht abschließbarer Prozess ist, der sowohl von inneren Abläufen als auch von der Interaktion mit der Umwelt beeinflusst sei, und in dem sich der Mensch angesichts der vielfältigen Erfahrung von Brüchen dennoch um Kohärenz und Kontinuität bemühe. Das Plus, das die Theologie für den Identitätsbegriff einbringen kann, sieht Pirker in der Offenheit auf Transzendenz und in der christlichen Hoffnung auf Heil, da der Identitätsbegriff der Psychologie zwar Zukunftsorientierung in sich trägt, aber an die Grenze stöße, wenn es darum gehe, zu formulieren, wo diese Orientierung hingehen soll. Für die Pastoralpsychologie stelle der Identitätsbegriff die Möglichkeit dar, das Dasein gegenwärtig lebender Menschen in seinen Wesenszügen zu erfassen. Er binde die Seelsorge unmittelbar an die konkreten Erfahrungen und Lebenswirklichkeiten von Menschen an. Damit wird der Identitätsbegriff auch für die Seelsorge relevant. Für die Praxis der Seelsorge, die den Prozess der Identitätskonstruktion begleiten kann, fokussiert sie ihre Überlegungen auf die Thematik der Lebenskunst und der Praxis gelingenden Lebens, und stellt basierend auf den identitätstheoretisch gewendeten bündelnden Thesen zur Seelsorge konkrete Handlungsoptionen vor. Viera Pirker bringt damit nicht nur einen theoretischen Beitrag zum Identitätsdiskurs, sondern entwickelt auch praxisrelevante und anwendungsorientierte Optionen für eine Seelsorge, die vom Menschen und seiner gegenwärtigen Lebenswelt ausgeht.

*Veronika Bogner*